

verkrampften Faust. Er riecht daran. Sandelholz. Verdammtter Hippiegeruch. Ana hatte sie wohl ausgewählt. Zwei schwere Tränen lösen sich aus seinen Augenwinkeln, fallen, obwohl das nicht möglich ist, ungewöhnlich langsam vom zweiten Stock, glitzern kurz auf im trübgelben Licht der Strassenlampe und landen im Kakteenbeet.

Dirk schliesst das Fenster. Woher diese verdammte Melancholie? Es gibt überhaupt keinen Grund. Er hat Ana gefunden: Chefin einer IT-Firma, Death-Metal-Fan wie er, Zapotekin, die schärfste Frau, die er je gesehen hat. Die Sache zwischen ihnen: eine ständig wiederkehrende Explosion. Eine Explosion in Zeitlupe, wie die Schlusszene von Antonionis *Zabriskie Point*. Nur schon der Gedanke an sie lässt ihn innerlich in Slow Motion explodieren, Millionen Bluttröpfchen und Knochensplitter schiessen zum Soundtrack von Pink Floyd in

die Unendlichkeit. Dirk bereut, nichts über die Zapoteken zu wissen. Er sollte dies nachholen. Seine sechzehn Semester Romanistik nützen ihm hier nichts.

Beim Warten vor den Toiletten hat er sie kennengelernt, diese zapotekische Göttin, nach dem Konzert von Ancient Infection. Einzig dafür war Dirk nach Mexico City gekommen, ein spontaner Entschluss war das gewesen, weil er entschieden hatte, nur noch zu tun, was ihm gefällt. Sie hat ihn angesprochen, ihn gefragt, welche Produkte er für sein Haar benutze, ihn dabei angeschaut, als sei er eine exotische Pflanze. Dirk errötete, fasste sich aber angesichts der Einmaligkeit dieses magischen Moments wieder und lud sie auf ein Bier ein. Und eigentlich, so realisiert er jetzt, in diesem Badezimmer in dieser Wohnung in Polanco an der Avenida Schiller, hat sein Leben genau an diesem Tag begonnen. Deutschland ist zu einer

nebligen Legende zusammengeschrumpft, einem Jammertal am anderen Ende der Welt, bevölkert von bucklig grauen Windjackenträgern.

Dirk wischt sich mit dem Ärmel das letzte Nass aus den Wimpern. Alles könnte perfekt sein. Wäre da nicht dieses Bein. Er steigt bekleidet in die leere Badewanne und versucht sich an Deutschland zu erinnern. Was hatte er dort gemacht? Als Teenager hatte er sich als Satanist versucht, die Werke von Aleister Crowley gelesen, Myrrhe und Weihrauch verbrannt, Runengedichte in Holzstücke geritzt, wallende schwarze Kleidung im Gruftikatalog bestellt, die Kontaktanzeigen dort studiert, schöne Brieffreundschaften – ja, das gab es damals – mit anderen Satanisten gepflegt. Er hatte sich aber seinen eigenen kleinen Satanismus gestaltet, ohne jemanden zu stören. Dirk Ackermann war schon damals kein

Herdentier und würde niemals eins sein. In seinem Kult waren weder Hühner geschlachtet noch sonstige blutige Rituale in Wäldern abgehalten worden. Kopfhörer aufsetzen, Ancient Infection aufdrehen, mit wehendem Mantel durch Münchens Fussgängerzone spazieren, sich vom röchelnden Schrei des Leadsängers leiten lassen, so hatte sein Alltag ausgesehen. Nur so hatte er die in Steppjacken gehüllten Tanten mit ihren Pudeln und goldenen Brillenketten, die kreischenden bauchfreien Mädchen in Hüftjeans, die hirnbefreit pöbelnden Fussballerjungs ertragen können, nur so seine verkorkste Katholikenfamilie, den ganzen kleinbürgerlichen Dreck überlebt. Ancient Infection ist er treu geblieben, wieso er die Kräuterrituale aufgegeben hat, weiss er nicht einmal.

In wenigen Stunden wird er mit Ana nach Oaxaca fahren. Könnte problematisch werden.

Gestern hat er sich das erste Mal mit ihr gestritten. Keine Angst, ich stelle dich als Freund vor, nicht als Verlobten, beruhigte sie ihn, als sie ihm die Reise vorschlug. Meine Verwandten haben noch nie jemanden aus Deutschland kennengelernt. Wieso betonst du Deutschland, als sei es eine Krankheit?, fragte Dirk. Ihr habt fast hundert Faschisten im Bundestag und eine bemerkenswerte Vergangenheit, falls dir das entfallen ist. Ana nannte ihm auch die genaue Anzahl AfD-Abgeordneter in Sachsen und Thüringen. Dirk hatte sie unterschätzt, ärgerte sich, war beeindruckt, schämte sich, wollte sich rechtfertigen, doch ein Trotz überkam ihn, wieso sollte er, war an der Misere schliesslich nicht schuld. Er entschied sich für die Strategie, die bisher bei allen Metal-Girls funktioniert hatte. Er sei eben verdammt noch mal nicht politisch, gehe nie wählen, Politiker